

ABSTRACT für die zweite Wissenschafts-Comic-Tagung der Gesellschaft für Comicsforschung.
Forums – Beitrag.

Izabela Luiza Siepman B.A.
Dültgenstaler Str. 36
42719 Solingen
Tel.: 0212/2308887
email: izabelaluiza@aol.com

Das Thema: Comics als eigenständige (Sprach-) Kunstform

Basierend auf den Ergebnissen meiner B.A. Arbeit „Visuelle Erzählkunst und die Funktion der Sprache im Medium Comic – am Beispiel des frankobelgischen Comics“ möchte ich aufzeigen, daß Comics über eine eigenständige Sprache verfügen. Ermöglicht wird dies dadurch, daß Comics die in den klassischen Künsten etablierte Trennung zwischen Wort und Bild aufheben, und die Bereiche der Schrift und des Bild reaktivieren, die die klassischen Künste jeweils ausgrenzen, und ihre Mitteilungsqualitäten in besonderer Weise in Comics nutzbar machen. Diese Leistung wird häufig leider verkannt, da Comics einem anderen Prinzip als die klassischen Künste folgen - es ist das Prinzip der Eindeutigkeit.

Insbesondere die typischen comicalen Ausdrucksformen, die gewissermaßen zwischen Wort und Bild stehen, wie die Sprechblase an sich, oder die Onomatopöien, sind dazu geeignet, auf Grund der Fülle von Informationen, die sie auf mehreren Ebenen (situativ, emotional etc.) liefern, eine eindeutige Rezeption zu gewährleisten, die ansonsten üblicherweise bei gesprochener Sprache nicht gegeben ist.

Die nur dem Comic eigene Verbindung von Wort und Bild vermag jedoch noch mehr, denn sie schafft eine Erzählstruktur, die es ermöglicht, in einem einzelnen Bild Zeit auszudrücken – in dem aktuell gelesenen Bild ist Gegenwart, so daß das Geschehen unmittelbar erlebbar wird.

Es sind diese Qualitäten, die Comics u.a. gegenüber sonstigen Bildgeschichten abheben, und es meiner Ansicht nach rechtfertigen, von Comics als einer eigenständigen Kunstform zu sprechen.

Als Ausgangspunkt meiner Arbeit dienten einige Publikationen über die typisch comicalen Ausdrucksformen, wie z.B. Wienhöfers Untersuchungen zur Onomatopöese und Typographie. McClouds „Comics richtig lesen“ lieferte auch einige Anregungen, so z.B. die Annäherung von Sprache und Bild, die McCloud wohl in Anlehnung an Gombrichs „Kunst und Illusion“ kurz aufzeigt, jedoch nicht erschöpfend weiter verfolgt. Mein bestreben war, aus der Fülle von Einzelergebnissen und eigenen Beobachtungen, eine Theorie des Comics zu entwickeln, die alle seine Aspekte vereint.

Izabela Siepman